

Herkulesstaude

Gefährliche Schönheit am Wegesrand



Quelle: <http://www.hamburg.de/contentblob/349276/data/2008-07-11-eimsbuettel-herkulesstaude.jpg>

Steckbrief

Name: Herkulesstaude, Riesenbärenklau

Wissenschaftlicher Name:
Heracleum mantegazzianum

Herkunftsgebiet: Kaukasus

Vorkommen:

Bevorzugt auf feuchten, lichten Standorten, inzwischen aber auch an trockenen und/oder schattigen Stellen zu finden

Kurzbeschreibung:

- Größe: blühend bis zu 4 Meter
- Blüte: weißblühende Dolden
Hauptdolde: Ø bis 50cm
+ mehrere Nebendolden
- Blütezeit: Juni-September
- Blätter: riesige, eingeschnittene Blätter
(gewisse Ähnlichkeit mit Rhabarberblättern)
- Stengel: hohl, behaart; Ø bis 10cm
- Wurzel: senkrecht in Boden wachsende Pfahlwurzel; kaum Seitenwurzeln
- Keimling: Blätter deutlich schwächer eingekerbt (vgl. Erdbeerblätter)

Giftigkeit: **Alle Pflanzenteile enthalten Furocumarin; (siehe unten)**



Quelle: http://www.wiesbaden.de/loader.php?menue=/die_stadt/umwelt/menue.php&content=/die_stadt/umwelt/umweltinfo/herkulesstaude.php

Gefahr für Menschen

Alle Pflanzenteile enthalten die gefährliche Substanz **Furocumarin**, die durch **Hautkontakt** mit dem **Pflanzensaft unter Sonneneinfluss** eine **phototoxische Reaktion der Haut** auslöst. Es treten **schwere verbrennungsähnliche Erscheinungen** mit langwierigen, schlecht heilenden Wunden, Rötungen und Schwellungen auf.

Hautärzte sprechen in solchen Fällen von einer **Heracleum-Dermatitis**.

Aber auch schon die **Dämpfe** können die **Gesundheit beeinträchtigen** und zum Beispiel zu Übelkeit führen.

Beachtet werden muss auch, dass selbst **vertrocknete Stengel** und **Blüten**, sowie die **Samen**, das tückische Gift enthalten.



Quelle: http://www.wiesbaden.de/loader.php?menue=/die_stadt/umwelt/menue.php&content=/die_stadt/umwelt/umweltinfo/herkulesstaude.php

Besonders **Kinder sind beim Spielen gefährdet**, wenn sie sich aus hohlen Stengeln Blasrohre oder Ringe basteln, oder zwischen den imposanten Pflanzenriesen verstecken spielen.



Quelle: <http://www.mwnh.de/neobiota/images/herkulesstaude01.jpg>

Erste Hilfe

Bei **möglichem Hautkontakt** mit Pflanzenteilen oder dem Pflanzensaft sind die **betroffenen Stellen sofort großflächig und gründlich mit Wasser und Seife zu reinigen**.

Anschließend muss ein **Sonnenschutzmittel** mit höchstmöglichem Lichtschutzfaktor aufgetragen werden und die **Sonne zusätzlich für 2-3 Tage gemieden werden**.

Im Fall von jeglichen **Hautreaktionen oder Überempfindlichkeit** sollte nichtsdestotrotz umgehend ein **Arzt aufgesucht werden**.

Gefahr für Pflanzen

Die Herkulesstaude wurde im 19. Jahrhundert zunächst als botanische Attraktion aus dem Kaukasus eingeführt, um sie in Botanischen Gärten als Zierpflanze auszustellen.

Von dort aus wilderte sie aber letztlich aus und ist mittlerweile zu einer echten Bedrohung geworden, weil sie sich aufgrund einer sehr effektiven Samenproduktion (pro Pflanze bis zu 10000 Samen möglich) sehr stark vermehrt und dabei die einheimische Flora verdrängt.

Somit führt sie zu einer Abnahme der Artenvielfalt.

Besonders gravierend wirkt sich eine Verdrängung typischer Ufergehölze an Gewässerrändern aus, weil die Herkulesstaude mit ihren rübenförmigen Wurzeln das Ufer nicht befestigen kann und im Winter gar völlig abstirbt. Damit wird das Gelände sehr angreifbar für Boden abtragende Prozesse.

Auch die heimische Landwirtschaft ist betroffen, denn die Herkulesstauden dringen aggressiv in Äcker, Wiesen und Weiden ein, wo sie enorme Ertragsverluste verursachen.

Erfolgreich bekämpfen

Um die Herkulesstaude erfolgreich und nachhaltig zu bekämpfen benötigen wir Ihre Hilfe:

Verzichten Sie darauf, die Herkulesstaude in Ihrem Garten als Zierpflanze anzupflanzen.

Entfernen Sie sie gegebenenfalls unter Berücksichtigung folgender **Schutzmaßnahmen**:

- **Schutzkleidung tragen (Handschuhe, Gesichtsschutz, lange Hose, dicker Pullover)**
- **Zusätzlich Gesicht und Hände mit Sonnencreme (hoher Lichtschutzfaktor) eincremen**
- **Entfernung der Pflanze möglichst in der Dämmerung oder bei bewölktem Himmel**

Am unproblematischsten und wirksamsten ist es, die **Pflanze im April oder Mai zu Beginn des Wachstums auszugraben und die Wurzel in 15 cm Bodentiefe abzustechen**. Obwohl ein Neuaustrieb kaum möglich ist, muss stets eine Erfolgskontrolle durchgeführt werden.

Wenn die Pflanze **ab Juni/Juli** bereits blüht, müssen **zuerst die Blütendolden entfernt werden**, wobei ein **Abfallen der Samen und Kontakt zum Pflanzensaft dringend vermieden werden müssen**. Die **Fruchtdolden dürfen keinesfalls kompostiert** werden.

Meistens befinden sich bereits Samen im Boden. Man muss beachten, dass diese viele Jahre lang keimfähig bleiben. Aus diesem Grund ist eine mehrjährige Nachsorge leider unumgänglich. Einzelne neue Keimlinge können mit einer Hacke entfernt werden.

Noch Fragen?

Falls an dieser Stelle noch nicht alle Ihrer Fragen beantwortet wurden, wenden Sie sich an Fachkundige Stellen, wie zum Beispiel an das Umweltamt Ingolstadt.